

Vorwort

Frühe Bildung ist die wichtigste Bildung. Vor allem der frühe Zugang zu Bildung kann allen Kindern bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen eröffnen. Um diese zu gewährleisten, braucht es professionelle frühkindliche Bildungssysteme. Allerdings zeigen die im Mai 2023 veröffentlichten Ergebnisse der letzten IGLU-Studie zum wiederholten Male, dass „Kinder bei Schuleintritt in keinem anderen EU-Land so unvorbereitet wie in Deutschland“ sind. Daher ist eine logische Schlussfolgerung der Autoren, dass „bereits vor Beginn der Schulzeit eine fundierte frühe Förderung alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft mit den grundlegenden Voraussetzungen versorgen [muss], die sie für einen erfolgreichen Schulstart und eine erfolgreiche Grundschulzeit benötigen“ (S. 27).

In der Bildungsbiografie von Kindern nimmt die KiTa als erster „öffentlicher Bildungsort für Kinder“ eine zentrale Stellung ein. Gleichzeitig fehlen z.Zt. ca. 230.000 Erzieherinnen und Erzieher lt. Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung. Um dem hohen Fachkräftemangel zu begegnen, werden viele Maßnahmen zur Personalgewinnung erwogen, die sorgfältig betrachtet werden müssen, auch wenn die Politik immer wieder betont: Der Qualitätsanspruch an frühkindliche Bildungsanregung, -begleitung und -unterstützung darf nicht sinken. Aber wie können möglichst schnell viele Fachkräfte „produziert werden“ und „auf den Markt kommen“, ohne dass die Qualität der frühkindlichen Bildung leidet?

Die Bildungsforschung hebt für wirksame Bildungsinvestitionen deutlich hervor: „Gute Kita-Qualität braucht Teamprofessionalität: Genügend gut qualifiziertes Personal ist Voraussetzung für Teamprofessionalität. Dazu gehören neben Aus-, Fort- und Weiterbildung auch Fach-/Praxisberatung“ (Bertelsmann-Stiftung). Ob bspw. online-Kurse dazu gehören, darf zumindest skeptisch betrachtet werden, denn durch theoretisches Wissen allein wird man ebenso wenig zu einer kompetenten Erzieherin wie durch unbegleitete Praktika.

Was macht professionelles Handeln in sozialpädagogischen Einrichtungen aus? Und wie wird professionelles Handeln erworben? Was macht Schülerinnen überhaupt erst zu kompetenten Erzieherinnen? Und wie können sie bei ihrer Professionalisierung durch sozialpädagogische Praxisberatung unterstützt werden?

Auf all diese Fragen gibt dieses Buch mit dem Konzept einer reflexionsorientierten sozialpädagogischen Praxisberatung Antworten.

Eine **qualifizierte Ausbildung** zeichnet sich vor allem durch eine **gute praktische Ausbildung** aus. Selbstverständlich wird von guten sozialpädagogischen Fachkräften eine umfassende pädagogisch-psychologische Fachkompetenz erwartet. Aber das alleine gewährleistet noch kein professionelles Handeln. „Echtes“ pädagogisches Handeln mit Kindern und Jugendlichen kann nur **in realen beruflichen Handlungssituationen** erprobt und geübt werden.

Allerdings wird eine Schülerin nicht alleine durch das Nachahmen praktischen Tuns in noch so zeitungsfähigen Praktika zur qualifizierten Erzieherin: **Erst die theoriegeleitete Reflexion praktischer Erfahrungen überführt theoretisches Wissen in praktisches Können! Eine professionelle Erzieherin ist immer eine reflektierende Praktikerin!**

Aber selbst reflektiertes sozialpädagogisches Handeln wäre noch nicht professionell, wenn es nicht getragen würde von einer **Professionellen Haltung**, die sowohl ein ressourcenorientiertes Bild vom Kind als auch komplementär ein selbstreflexives Berufsrollenverständnis umfasst.

Die berufliche Handlungskompetenz sozialpädagogischer Fachkräfte besteht daher gleichermaßen aus Wissen, Können und Professioneller Haltung.

Auch der bundesweit gültige Rahmenlehrplan für die Ausbildung von Erzieherinnen an Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik betont die „**zentrale Stellung des Lernorts Praxis**“ bei der Ausbildung „**guter Erzieherinnen**“ und misst der „**Qualität der konkreten pädagogischen Arbeit in der Einrichtung eine ebenso wichtige Bedeutung [bei] wie die der Praxisbegleitung**“ (Rahmenlehrplan, S. 15). Fachschülerinnen oder Studierende müssen dabei angeregt, unterstützt und beraten werden, reflektiert professionell handeln zu lernen und eine Professionelle Haltung zu entwickeln, damit sie zu Erzieherinnen als reflektierende Praktikerinnen werden.

Dazu werden während der praktischen Ausbildungsphasen von (hoch-)schulischen Ausbilderinnen (Praxislehrkräften) Praxisbesuche oder Ausbildungsbesuche in den sozialpädagogischen Einrichtungen durchgeführt. Dabei wird i. d. R. eine Praktikantin bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern oder Jugendlichen beobachtet und ihr Handeln anschließend gemeinsam mit ihr und ihrer Praxismentorin in einer **Praxisnachbesprechung** reflektiert. **Erst durch dieses besondere Gesprächs- und Ausbildungsformat der reflexionsorientierten sozialpädagogischen Praxisberatung kann professionelle Handlungskompetenz als reflektierende Praktikerin erworben werden.**

Für die Qualität des professionellen Handelns pädagogischer Fachkräfte ist somit die praktische Ausbildung entscheidend. Dazu trägt die schulisch begleitete sozialpädagogische Praxisberatung maßgeblich bei: Durch die professionelle Beratungshaltung und reflexionsunterstützende Gesprächsführung einer Praxislehrkraft sowie durch die **Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung** wird der Erwerb professionellen Wissens, Könnens und einer Professionellen Haltung lernwirksam begleitet, angeregt und unterstützt.

Eine lernwirksame reflexionsorientierte Praxisberatung beruht **didaktisch** auf zentralen Grundsätzen zum Kompetenzerwerb und Wissenstransfer. **Methodisch** orientiert sie sich gleichermaßen an **beruflichen Standards** des jeweiligen sozialpädagogischen Arbeitsfeldes wie an **personenorientierten Standards** zur Entwicklung einer individuellen beruflichen Identität einer angehenden Erzieherin als reflektierende Praktikerin. **Eine reflexionsorientierte sozialpädagogische Praxisberatung trägt wesentlich zu einer qualifizierten Ausbildung „guter“ Erzieherinnen als reflektierende Praktikerinnen in allen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern bei:** in Kinderta-

geseinrichtungen und Tageseinrichtungen für Schulkinder, in Einrichtungen der Erziehungshilfe und in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – erst recht, wenn sie in ein reflexionsorientiertes Praxis-Ausbildungskonzept eingebettet ist.

Das Konzept einer reflexionsorientierten sozialpädagogischen Praxisberatung wird hier am Beispiel der Ausbildung von Erzieherinnen entwickelt und dargestellt. Es lässt sich ohne weiteres in der Ausbildung anderer sozialer Berufe, an Berufskollegs bzw. berufsbildenden Schulen, aber auch bei der Praxisbegleitung von Studierenden der Sozialen Arbeit oder der Kindheitspädagogik o. a. und in der Referendarausbildung in Reflexionsgesprächen einsetzen. Und auch für Ausbilderinnen in der Praxis kann das Konzept einer reflexionsorientierten sozialpädagogischen Praxisberatung die Grundlage der Praxisanleitung bilden.